Vor 75 Jahren kamen die ersten Care-Pakete in Deutschland an

Sie sind ein Mythos der Nachkriegszeit: Care-Pakete aus Amerika, gespendet von den einstigen Feinden. Viele ältere Deutsche verbinden ganz besondere Erinnerungen mit ihnen.



(1) Die Blechdose lag in einem Care-Paket. Sie überstand 64 Jahre und drei Umzüge. Ein Apotheker aus der Nähe von Rostock hütete die blau-weiß-rote Dose mit Schweineschmalz wie einen Schatz. Dann ließ er aus Neugier den Inhalt untersuchen. Das Landesamt für Lebensmittelsicherheit stellte 2012 fest: Der Schmalz war immer noch genießbar. Das ist eine von vielen Anekdoten, die sich um die legendären Care-Pakete ranken. Am 15. Juli 1946 kam die erste Schiffsladung mit 35 700 Paketen auf dem Dampfer *American Ranger* in Bremerhaven an.

(2) An Bord waren Haferflocken, Butter, Obst, Kekse, Kakao und Kaffee. Der Absender: großzügige Amerikaner, die damit ihren einstigen Kriegsfeinden halfen. Von dem Nordseehafen wurden die Pakete in die westlichen Zonen Nachkriegsdeutschlands und nach Berlin gebracht. Später kamen die Lebensmittel auch mit den „Rosinenbombern“[1)]. Die Maschinen flogen während der Luftbrücke 1948/1949 das von den Sowjets abgeriegelte West-Berlin an – sehnsüchtig erwartet von den Kindern, weil es dann Süßigkeiten vom Himmel regnen konnte. Zwischen 1946 und 1960 verschickte die heute weltweit aktive Hilfsorganisation Care 100 Millionen Pakete nach Europa, darunter allein drei Millionen nach Berlin, einige landeten über Umwege in der DDR.

(3) Der spätere Arbeitsminister Norbert Blüm erinnerte sich lebhaft an die Zeit, als sein Vater noch in Kriegsgefangenschaft war und er mit seiner Mutter in einem kleinen Zimmer unter dem Dach wohnte. Weihnachten kam das Care-Paket, was sie ihrem Onkel Heinrich in New York verdankten. „Ich empfand es wie eine Wunderkiste aus dem Märchen“, so Blüm. Darin seien Sachen gewesen, von denen er gar nicht gewusst habe, dass es sie gab. „Schokolade – das kannte ich nur vom Hörensagen. Da waren drin Eipulver, Milchpulver, Erdnussbutter, Erdnüsse, alles Sachen, die uns sehr geholfen haben, nicht nur den Hunger zu stillen, sondern überhaupt Hoffnung zu haben, dass es weitergeht.“ Mit den Care-Paketen sei die Familie ein „Lottogewinner der Nachkriegszeit“ gewesen.

(4) Der Schauspieler Mario Adorf erinnert sich in seinen Memoiren an seine Studienzeit in Mainz: „Mein Hauptfach war Hunger. Da tat sich ein außergewöhnlicher Studentenjob auf: Care-Pakete für die Schul- und Volksküchen von Mäusen zu befreien.“ Die Bezahlung sei gewesen, sich satt zu essen. „Wir hatten ja nichts“: Der Satz kursiert bis heute in vielen Familien. Wie sehr die Deutschen in den Trümmern des von ihnen angefangenen Krieges gelitten haben, wissen viele aus den Erzählungen der Groß- und Urgroßeltern. Im kalten Winter 1946/47 sollen allein in Berlin 1000 Menschen erfroren oder verhungert sein. Lebensmittel waren rationiert, die vollen Regale der Wirtschaftswunderzeit noch ein Traum.

(5) Care heißt auf Deutsch „sorgen für“. Gegründet wurde die private Organisation 1945 von 22 amerikanischen Wohlfahrtsorganisationen. Im Nachkriegsdeutschland waren die Pakete mehr als Lebensmittel. Bei der Versorgung der Menschen war ihre Rolle gar nicht so groß, wichtig waren sie aus psychologischer Sicht, wie der Berliner Historiker Maximilian Klose sagt. „Es war ein Zeichen amerikanischer Solidarität und der Nächstenliebe mit den Deutschen, die den Krieg angefangen haben.“

(6) Die Amerikaner durften sich als Spender die Ziele ihrer Pakete aussuchen. Es war erwünscht, dass sich die Empfänger mit Briefen bedankten. Das taten die Deutschen auch. So lernten die Amerikaner die einstigen Kriegsgegner von ihrer menschlichen Seite kennen. Klose ist sich sicher, dass so auch Freundschaften entstanden. Care-Pakete waren „absolute Sehnsuchtsobjekte“, sagt der Historiker. Zeitzeugen beschreiben, wie sich ihnen eine neue exotische Welt auftat. Manche haben ihre erste *Hershey*-Schokolade nie vergessen.

badische-zeitung.de, 14 juli 2021

noot 1 Rosinenbomber: vliegtuig dat tijdens de Berlijnse luchtbrug (1948-1949) levensmiddelen naar West-Berlijn bracht.